Modell für andere

Követendő példa mások számára

Von Oberstudienrat Richard Guth / Richard Guth német nyelvi lektor

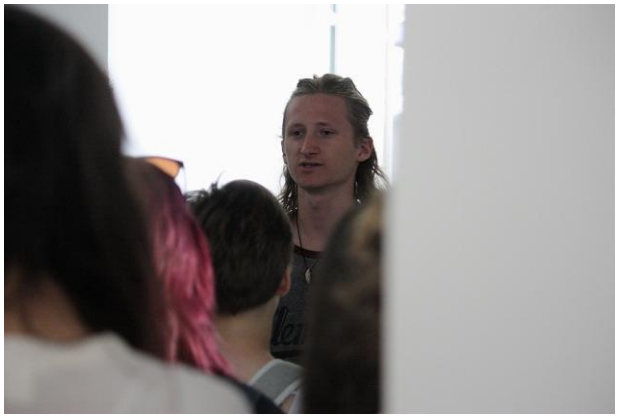
(12. 06. 2015) Die Affäre rund um Kurt Waldheim, dem seine NS-Vergangenheit zum Verhängnis wurde, galt einst als Motivation für einen in New York lebenden Maler jüdischer Abstammung, ins österreichische Zeitungsgeschäft einzusteigen. Oscar Bronner ist seitdem Herausgeber von „Der Standard", und das Jahr 1988 gilt als Geburtsstunde der viertgrößten österreichischen Tageszeitung. Anerkanntermaßen liberal steht das in Wien erscheinende Presseorgan auch für den Weg, der von vielen Zeitungen noch beschritten werden muss bzw. gegenwärtig beschritten wird: Die Zusammenlegung der Print- und Online-Redaktion in eine einheitliche Redaktion. Eine Aufgabe, die beim ungarischen Polit- und Wirtschaftsmagazin „Heti Világgazdaság" (HVG) erst jetzt begonnen wurde, wie Mitglieder des deutschsprachigen Journalistikkurses der Zweisprachigen Grundschule „Alfréd Hajós" Budapest-Zugló bei ihrem Besuch unlängst festsstellen konnten.

„Bevor die Zeitung 1988 auf den Markt kam, wurde eine sechsmonatige Testphase durchgeführt, heute würde man sagen, eine Beta-Version ins Netz gestellt", erzählt David Tiefenthaler, der die Hajós-Schüler nun in Wien in Empfang nahm.

In diesem halben Jahr erhielten lediglich ausgewählte Personen die Zeitung, die ihre Meinung zum Produkt, das damals den Namen „Wirtschaftsblatt" trug, äußern durften. Eine Aufgabe, die heute von einem Professionellen übernommen wird: Denn jeden Morgen wird Blattkritik geübt, immer von einem Redakteur der Zeitung, dies im Rotationsprinzip, wie auch die vier Schüler der zweisprachigen Grundschule beobachten konnten. Daneben finden vier Hauptkonferenzen statt, damit bis zum Redaktionsschluss um 18:00 für die Bundesausgabe und um 24:00 für die Wien-Ausgabe alles bereitsteht. 350 Mitarbeiter, davon 120 Journalisten, erledigten täglich den Job, damit sowohl die Printabonnenten als auch die Internetnutzer, die sich hinter den täglich 1,5 Millionen Aufrufen stehen, bestens informiert werden, so Redaktionsmitglied Tiefenthaler. Mit dieser Zahl stünde standard.at hinter orf.at, der Internetpräsenz der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalt in Österreich, ergänzt er.

Die Integration beider bis dahin eigenständiger Redaktionen 2012 mit zwei separaten Redaktionsgebäuden in der Wiener Herrengasse hätte sich bewährt. Die Tatsache, dass alle Print-Artikel kostenfrei auch online verfügbar sind, bestätigt das. Aber auch „Der Standard" sei ständig in Bewegung, auf der Suche nach dem Neuen, erzählt Tiefenthaler: Ein Kollege sei ständig mit der Betreuung der sozialen Medienauftritte beschäftigt. So bekommen Abonnenten und WhatsApp-Kontoinhaber täglich zum morgendlichen Espresso fünf Links auf ihr Smartphone, die zu „Standard"-Artikeln führen.

„Das ist ohne Zweifel ein Stressjob. Man darf keinen Fehler machen im Tageszeitungsgeschäft. Die Artikel müssen bis zum Redaktionsschluss am gleichen Tag fertig sein", gewährt Chronik-Redakteurin Irene Brickner auf Anfrage Einblicke in den Tagesjob eines Zeitungsmachers.



Aber auch die Anforderungen an das Korrektorat wären sehr hoch, die zur gleichen Zeit alle Artikel bekämen, ergänzt Brickner, die sich bei „Standard" gerade mit der Flüchtlingsfrage beschäftigt. Irene Brickner blickt auf eine lange journalistische Karriere als ORF-Mitarbeiterin, freie Mitarbeiterin und nun als festangestellte „Standard"-Redakteurin zurück. Dabei hätte sie nie politischen Druck beim „Standard" gespürt, wohl aber ökonomische, über Zeitungsinserate. Aber sie beklagt vielmehr, gerade in der Flüchtlingsfrage, die Schwierigkeit, gegen die öffentliche Meinung, die nicht immer positiv ist, anzukämpfen. Ihren Job beschreibt sie als anspruchsvoll, das Internet als sinvolles Arbeitsmittel, dennoch als mit Vorsicht genießbar. So bleibe eine gründliche Recherchearbeit für die eigenen Geschichten das A und O des Jobs eines Journalisten.

Modelle und Lebenswege, die beispielgebend sein können. Auch für die vier Hajós-Schüler aus der Jahrgangsstufe 8, die diese Tage ihre eigene Kurszeitung herausgegeben haben. Mit dem nicht weniger ehrgeizigen Titel wie beim „Standard": „Alles im Grünen".

A Zuglói Hajós Alfréd Két Tanítási Nyelvű Általános Iskola németnyelvű újságíró-szakkörének nem ez volt az első szerkesztőségi látogatása, de talán az egyik legkülönlegesebb, hiszen Bécs városa volt a látogatás színhelye. Az osztrák Der Standard volt a vendéglátó, az ország negyedik legnagyobb példányszámú napilapja, amelyet 1988-ban alapított Oscar Bronner festő a New York Times mintájára. Mára a Standard az online hírmédia területén is második helyet képvisel, a közszolgálati orf.at után. A print és az online szerkesztőségek egybeolvasztása három évvel ezelőtt egy olyan lépés volt, amelyet például a Heti Világgazdaság (HVG) idén követett, mint a szakkör tagjai is megtudhatták legutóbbi látogatásuk során. A szerkesztőségi látogatás célja az volt, hogy megismerjék, hogyan működik egy „nagy" német nyelvű újság, hiszen kicsiben ez már sikerült a szakkörnek: „Alles im Grünen" („Minden a legnagyobb rendben") címmel éppen a napokban adta ki a workshop első újságját, amely a diákok különböző témájú cikkeinek a gyűjteménye.